

ZUR GEOGRAPHIE PAMPHYLIENS

Afif ERZEN

Die Grenzen Pamphyliens im Westen und im Osten wurden, wohl infolge der politischen Ereignisse, oft hin und her verschoben. Sie werden deshalb bei den antiken Schriftstellern sehr verschieden angegeben. Als westlicher Grenzpunkt wird manchmal Phaselis genannt, doch ist als solcher am besten Olbia anzusehen¹. Auch die Frage der Ostgrenze ist sehr kompliziert, da einige antike Autoren zwischen Pamphylien und Kilikien eine Zwischenzone einschoben (S. Karte 1).

Ps. - Skylax nennt die Küstenstadt Korakesion (das heutige Alanya) die letzte Stadt Pamphyliens, während Arrian statt dessen Side anführt, vielleicht deswegen, weil Alexander der Grosse an der Küste nicht weitergezogen ist. Ps. - Skylax' Angaben stammen aus der Mitte des 4. Jahrh. v. Chr., d.h. aus der Zeit der persischen Herrschaft; sie beziehen sich auf die geographischen und ethnischen Grenzen, nicht auf die politischen.

Andere Schriftsteller bezeichnen ausdrücklich den Melas-Fluss (den heutigen Manavgat çay) als alte Grenze Kilikiens gegen Pamphylien, so vor allem Plinius, wenn er schreibt (N H V 93): *finisque antiquus Ciliciae Melas amnis*. Der Ausdruck «alte Grenze» legt nahe, dass diese Angabe auf eine frühe Quelle zurückgeht und sich auf die politische Grenze bezieht. Daher glaube ich, dass der Melas einst die politische Grenze zwischen Pamphylien und Kilikien bildete (Abb. 1) und dass Side die östlichste Stadt Pamphyliens war² (Abb. 2, 3, 4). Doch ist zu vermuten, dass die Ostgrenze schon

1 Vgl. Ruge in RE XVIII, 3 (1949) 354 ff. s.v. Pamphylia.

2 Vgl. ebenda 358 f.

um 200 v.Chr. bis in die Gegend von Korakesion (Alanya) vorgerückt war³ (Abb. 5, 6).

Über die Grenze zum Binnenland haben wir keine genauen Quellenangaben, aus denen man sie klar ablesen könnte. Jedoch darf man wohl an einigen Stellen die Grenze annähernd bestimmen. Nach Strabon (XIV 666) sind die pisidischen Berge (pisidischer Taurus) oberhalb Pamphyliens gelegen und nach einer anderen Stelle (XII 570) sass der grösste Teil der Pisidier im Taurus-Gebirge, einige jedoch bewohnten das Hügelland oberhalb der pampyhyllischen Städte Side und Aspendos sowie noch die weiteren Abhänge des Gebirges. Die Pamphyler bewohnen die Südseite der Abdachung des Taurus. Selge und Pednelissos sind pisidische Städte. Die Selger lagen beständig im Kampf mit den Königen in Pamphylien^{3a}. Sillyon ist aber eine pamphyllische Stadt. Dagegen ist im Westen Termessos pisidisch und Trebenna lag bereits in Lykien (S. Karte 1).

Man darf wohl aus diesen Einzelheiten und Strabons ausdrücklichen Angaben entnehmen, dass die eigentliche Landschaft Pamphylien im allgemeinen die Ebene, die zwischen dem Bergland und dem Mittelmeere lag, umfasste. Im Süden, Westen und Norden ist die Grenze von der Natur gegeben. Die Grenze im Süden bildet das Meer, während im Westen und Norden der Verlauf der Grenze durch die Berghöhen bestimmt ist, wie durch einen Gebirgswall. Aber die vom linken Ufer des Karaman çay nach Osten ziehenden Höhen und die bei dem Unterlauf des Kestros befindlichen zählen noch zu Pamphylien. Da wir im Osten keine andere festen Punkte haben, dürfen wir wohl am ehesten an der Küste die Mündung des Melas (Manavgat çay) als Grenzpunkt annehmen⁴ (Abb. 7). Diese so umschriebene pamphyllische Küstenebene besteht in der östlichen Hälfte aus verschiedenen gelagerten älteren geologischen Schichten, die von quartären Konglomeraten, Sand und Alluvionen bedeckt sind⁵.

3 Ebenda 358 f.

3a Hier sind wohl die Kämpfe zwischen Selge und den hellenistischen Königen gemeint. Vgl. E. Bosch, Studien zur Geschichte Pamphyliens (1957) 73.

4 Vgl. Karl Graf Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens Pamphylien (1890) 1 ff.; Ruge a. O. 359.

5 W. Penck, Die tektonischen Grundzüge Westkleinasiens, Stuttgart (1918)

Eine besondere Beachtung verdient die Bildung des ausgebreiteten und sehr massigen Kalktuffs (an manchen Stellen 130 m) westlich vom Kestros (Aksu) und der Gegend von Antalya. Dieser Kalktuff reicht nach Norden bis zum Taurus-Gebirge hinauf und bildet gegen die Küste ein 25 - 30 m hohes Kliff. Er ist wohl hauptsächlich die Ablagerung des sehr kalkhaltigen Katarraktes-Flusses (Düden su), der im Laufe der Zeit öfters sein Bett wechselte und in vielen Armen, an verschiedenen Stellen unter der Erde verschwindend und später wieder auftauchend, ins Meer floss⁶. Auch heute verschwindet er westlich vom Dorfe Varsak unter der Erde, (Abb. 8) taucht 2 km südlich wieder auf und stürzt östlich von Antalya in mehreren Wasserfällen ins Meer hinab⁷ (Abb. 9).

Von der Küste nach dem Inneren zu erhebt sich das Land in scharf voneinander getrennten Stufen, die von einigen Geologen als ältere Strandterrassen oder Bruchstufen betrachtet wurden⁸. Nach den neuesten Beobachtungen und Untersuchungen der türkischen Geographen B. Darkot und S. Eriņ, aber sollen sie als die Flächen der Cyklischen Erosion angesehen werden⁹. Diese stufenförmigen Formationen werden auch von den meisten Reisenden erwähnt¹⁰.

Es sind im ganzen drei bis vier Travertinterrassen (Abb. 10). Für die erste beträgt die Höhe über dem Meeresspiegel 25 - 30 m, für die zweite 190 - 220 m, für die dritte 260 - 300 m. Die dritte befindet sich am Fusse des Gebirges¹¹. Nach Lanckoronski ist die Oberfläche dieser Terrassen nicht so eben wie das Alluvialland der

98 ff.; E. Tietze, Beiträge zur Geologie von Lykien XXXV (1885); A. Philippson, Kleinasien, Handbuch der regionalen Geologie, V 2 (1918); E. Altın, Etude Tectonique de la Région d'Antalya, Revue de la Faculté des Sciences de l'Université d'Istanbul, 1945 Série B - Tome X, fasc. 1, S. 60 ff; ders. Étude Stratigraphique de la Région d'Antalya, Istanbul, 1944, S. 227 ff.; B. Darkot - S. Eriņ, Terrasses de Travertin d'Antalya à l'ouest d'Aksu, Review of the Geographical Institute of the University of Istanbul 1, II, 1951, 62 ff.

6 s. Ritter, Erdkunde, XIX, S. 650 ff.; S. 674 ff.; Lanckoronski, S. 1; Ruge a.O.; Darkot-Eriņ, S. 59 ff.

7 Vgl. Darkot-Eriņ a.O.; Burhanettin Onat, Turistik Antalya, Ankara 1954, S. 23.

8 s. W. Penck, a.O.; Philippson, a.O.

9 s. Darkot-Eriņ, S. 65.

10 s. Ritter, Erdkunde, XIX, S. 650 f., 665, 674 f.; Lanckoronski, S. 2 f.

11 s. Ruge, a.O.; Darkot-Eriņ, S. 59.

Küste, sondern von flachen Hebungen und Senkungen durchzogen - und östlich von Kestros ist eine solche dreifache Abstufung nicht zu unterscheiden. Er fügt aber hinzu, dass auch hier von den Bergen eine überragende Stufe liegt, die, am Rande gelockert und aufgelöst, ganz ähnliche Inselhöhen darbietet, wie um Perge, so die Burgen von Aspendos und Sillyon (Städte Pamphyliens und Pisidiens I Bd. S. 2 f).

Die Hauptzüge der die pamphyllische Ebene umrahmenden Berge verlaufen parallel der Kette am Ostrand Lykiens von Süden nach Norden; sie sind etwa 1500 m hoch. Den Abschluss im Norden bildet der Gebirgeswall des westlichen Taurus mit Höhen von über 3000 m und mit steilen Abhängen. Nord-südlich ist denn auch die Richtung der Flusstäler (Karte 1).

Von den grösseren Flüssen entspringt der Katarraktes (Düden su) im eigentlichen Sinne bei dem Dorf Varsak, (Abb. 8) ca. 10 km. nördlich Antalya, und gehört ganz zu Pamphylien, während Kestros (Aksu), Eurymedon (Köprü çay) (Abb. 11) und Melas (Manavgat çay) nur in ihrem Unterlauf pamphyllisches Gebiet durchfliessen (Abb. 12). Daneben gibt es mehrere kleinere Küstenflüsse. An den grossen Flüssen, vor allem am Kestros und Eurymedon, lagen im Altertum geschützte Häfen; hier entstanden die wichtigen Städte Perge und Aspendos¹² (Abb. 13, 14).

Die tiefeingeschnittenen Täler dieser Flüsse stellten auch die Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Inneren Anatoliens her¹³. So folgt, um ein Beispiel anzuführen, die moderne Landstrasse, die etwas östlich vom Manavgat im allgemeinen durch das Tal von Karpuz deresi (Wassermelonental) über Akseki - Beyşehir nach Konya (Ikonion) führt, wohl der auf der Tabula Peutingeriana eingetragenen antiken Strasse, finden sich doch auf dieser Route Reste von antiken Städten¹⁴. Die drei Hauptpässe aus der Ebene durch

¹² s. Ruge, Pamphylia, RE XVIII, 3, Sp. 390, RE II, 2, Sp. 1725, RE XIX, 1, Sp. 694 ff.

¹³ Vgl. Ritter, Erdkunde, XIX, S. 610 ff.; Ruge RE XVIII, 3, Sp. 402 ff.; D. Magie, Roman Rule in Asia Minor, Vol. I, S. 265 f., II, S. 1137 ff.

¹⁴ D. Magie, Roman Rule, Vol. I, S. 266, Vol. II, S. 1140, 18; 1171, 23; Ruge, RE XVIII, 3, Sp. 404.

die Randgebirge zum Hochlande liegen nordwestlich von Antalya (Atteleia). Der südlichste, der Yenice Boğaz, führt nördlich von Termessos vorbei nach Korkuteli. Der Çubuk (Tschubuk) Boğazı beginnt in der Nordwestecke der Ebene; er hat eine Länge von 13 km. (Abb. 15). Nordöstlich von ihm verläuft der Döşemealtı Boğazı, zwischen beiden liegt der Mercimek Dağ (Linsenbergr), nordwestlich von ihm vereinigen sich beide Pass-Strassen (Karte 1). Auf dem Wege, der durch Döşemealtı Boğazı führt, sind Reste von antikem Strassenpflaster erhalten, auf dem tiefe Spuren von Wagenrädern zu erkennen sind. Der Passweg wurde also schon im Altertum, lange Zeit benutzt. Neben dem Wege sieht man Spuren von Befestigungen, Sarkophage und Reste von Grabmälern. Es ist möglich, dass diese Pass-Strasse die von dem Historiker Polybios erwähnte «Klimax» ist¹⁵. Wichtiger ist heute der Çubuk Boğaz, durch den die Hauptverkehrsstrasse von Antalya nach Burdur führt.

Das Klima

Pamphylien hat Mittelmeerklima. Antalya hat eine mittlere Jahrestemperatur von 18,6°; der heisseste Monat ist der August mit 33,2°, der kälteste der Januar mit 14,8°. 161 Tage sind normale Sommertage. Die Jahressumme der Niederschläge beträgt reichlich 1000 mm, den höchsten Monatsdurchschnitt mit rund 280 mm weist der Januar, den niedrigsten mit 1,5 mm der Juli auf. Man zählt 73 Regentage im Jahre, 13 davon im Januar, je einen im Juli und August¹⁶. In Antalya wehen fast das ganze Jahr Südwinde, Nordwinde gehören zu den Ausnahmen.

Die Länge der Ebene beträgt 110, die Breite 30 - 35 km. Es ist die zweite fruchtbare Ebene Anatoliens. Hier gedeiht fast alles, besonders Mittelmeerpflanzen. Getreidebau und Baumwollkultur wird in grösserem Umfang getrieben. Ackerland gibt es vor allem im östlichen Pamphylien, d.h. östlich vom Aksu (Kestros) in grösseren Flächen bis zum Manavgat; besonders fruchtbar ist das Aksu-Tal

¹⁵ Vgl. Ritter, Erdkunde, XIX, S. 700 ff., 711 ff.; Ruge, RE XVIII, 3, Sp. 402 f.

¹⁶ Vgl. M. O. Çölaşan, Türkiye İklim Rehberi, Ankara, 1946, S. 18 und 44 ff.

und die Umgebung von Antalya. Westlich vom Aksu beginnen die stufenförmigen Travertinterrassen, die zum Teil wild bewachsen und für den Ackerbau nicht so günstig sind.

Ein grosser Teil des Pamphyliischen Gebietes ist von Wäldern eingenommen. Aber der eigentliche Waldbestand (Tannen, Fichten und dergl.) ist auf die höheren Gegenden beschränkt, während in der Ebene hauptsächlich Laubbäume und Obstbäume vorhanden sind¹⁷.

Die wichtigsten antiken Städte waren von westen nach Osten : Attaleia (Antalya), Perge (Murtuna), Sillyon (Yanköy hisarı), Aspendos (Belkıs) und Side (Eski Antalya).

Sie waren in Altertum durch Strassen miteinander verbunden. Eine auf der Tabula Peutingeriana verzeichnete Hauptstrasse begann bei Cormassa und führte über Perge, Sillyon, Aspendos und Side nach Kilikia Tracheia¹⁸.

Mit Kilikien, dem Bindeglied zwischen den grossen Kulturländern Syrien und Palästina sowie Mesopotamien einerseits und dem anatolischen Hochland andererseits, konnte sich das etwas abseits liegende Pamphylien an Bedeutung nicht messen. Vielleicht kam in ihm deswegen, weil es nicht die gleiche geopolitische Bedeutung hatte, wie das Nachbarland, auch keine einheitliche politische Machtbildung zustande. Im ganzen Klassischen Altertum gab es nämlich in Pamphylien weder ein Königreich noch ein Fürstentum.

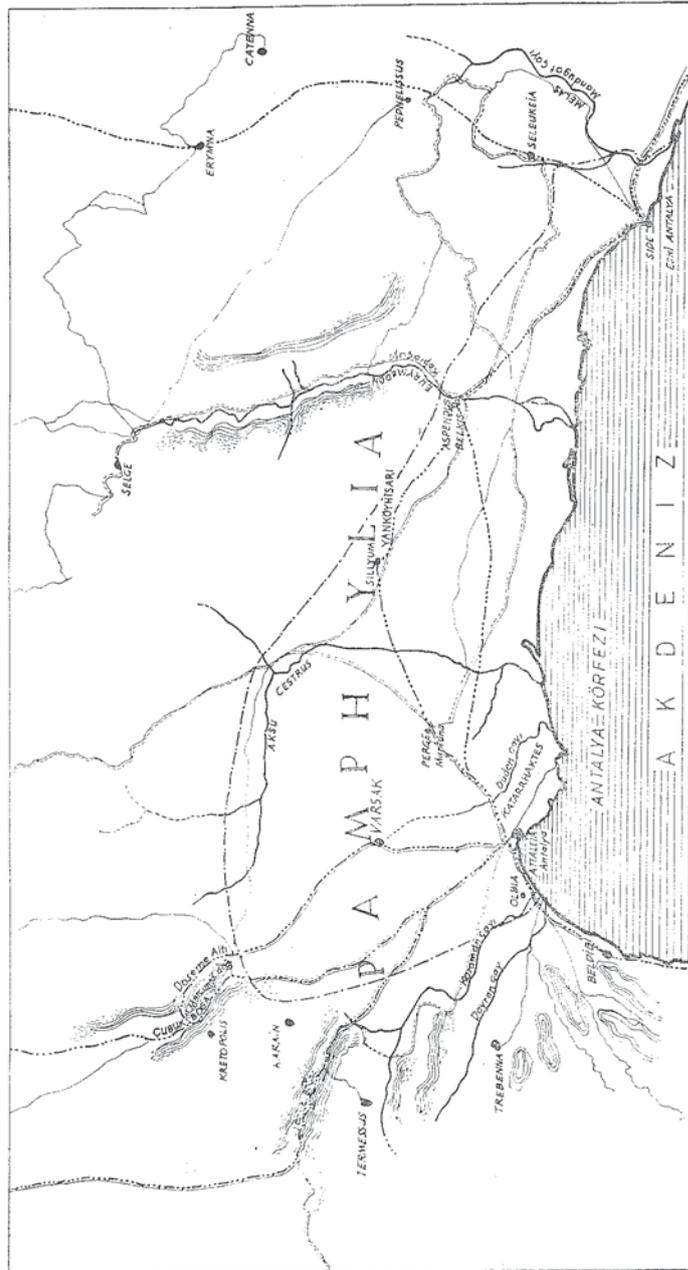
Nur für die Seefahrt war es von Wichtigkeit, da es zwischen dem Ostmittelmeer und dem ägeischen Meer lag und geschützte Häfen besass¹⁹.

Als Bestätigung hierfür sein angeführt : die Seeschlacht am Eurymedon (Köprü su) im Jahre 466 v.Chr., die Festlegung der westlichen Seegrenze für die Persische Flotte bei den Chelidonischen Inseln (Beşadalar) im Friedensschluss von 448 v.Chr. und der Seekampf Hannibals bei Side im Jahre 190 v.Chr.

17 Siehe auch Ritter, *Enrdkunde*, XIX, S. 638; Magie, *Roman Rule*, Vol. I, S. 260 f.

18 Ruge, *RE* XVIII, 3, Sp. 402; Magie, *Roman Rule*, Vol. I, S. 261 ff., 265 f.

19 Vgl. für weiteres auch C.E. Basch, *Studien zur geschichte pamphyliens*, *Türk Tarih Kurumu*, Ankara, 1957, S. 6 ff.



Karte 1.

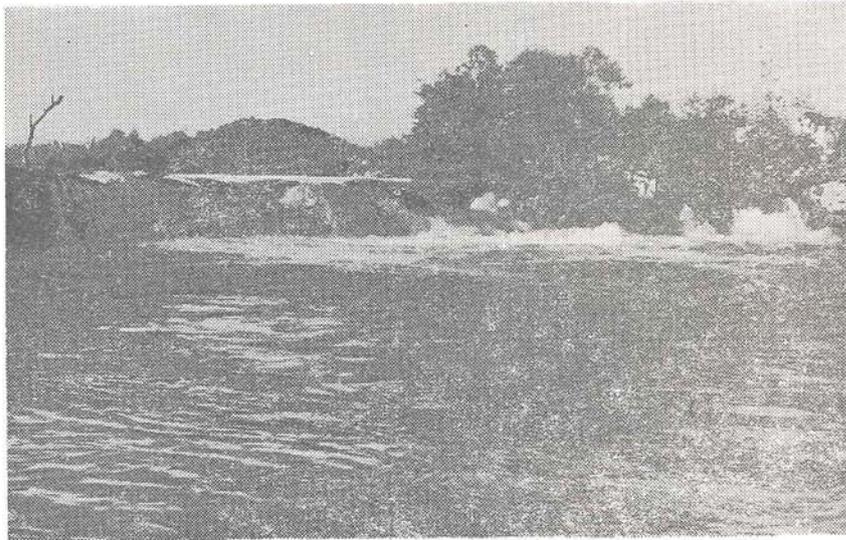


Abb. 1. Manavgat Çay (Mellas).

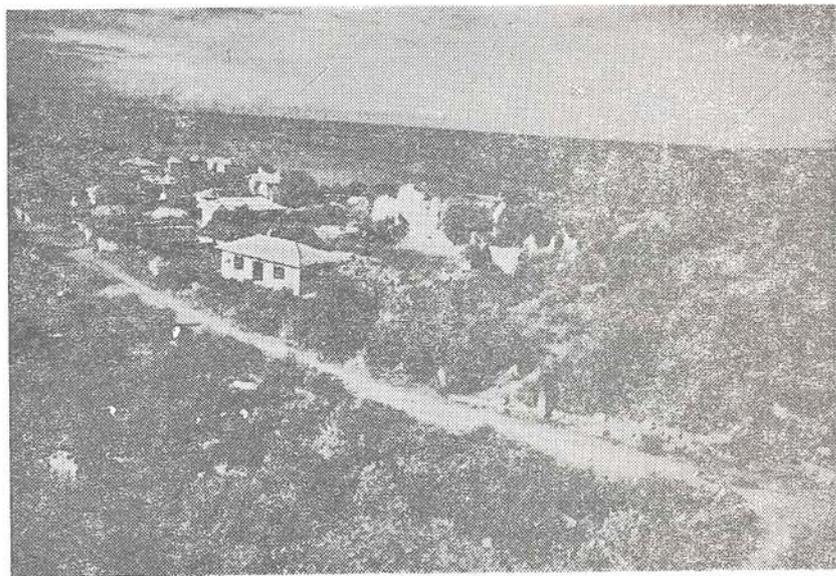


Abb. 2. Gesamtansicht von Side.

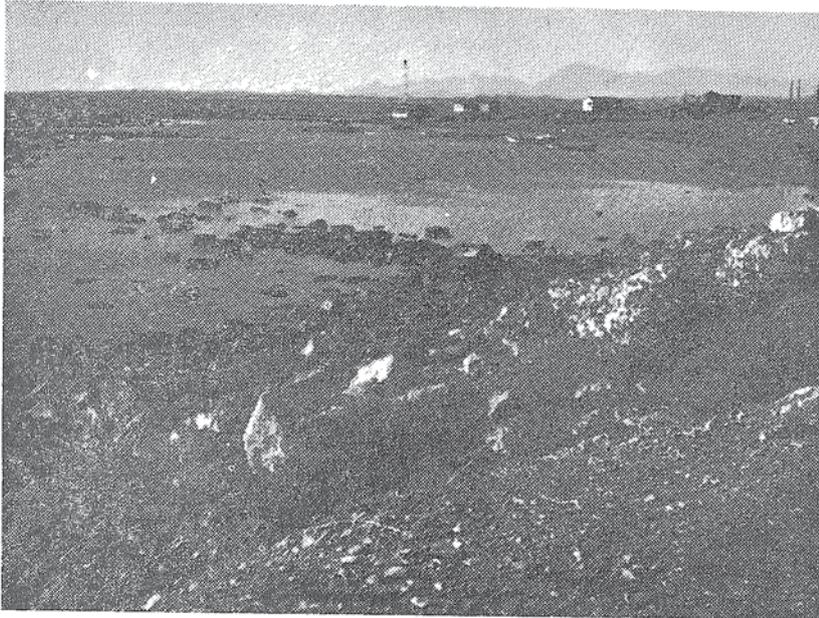


Abb. 3. Der alte Hafen von Side.

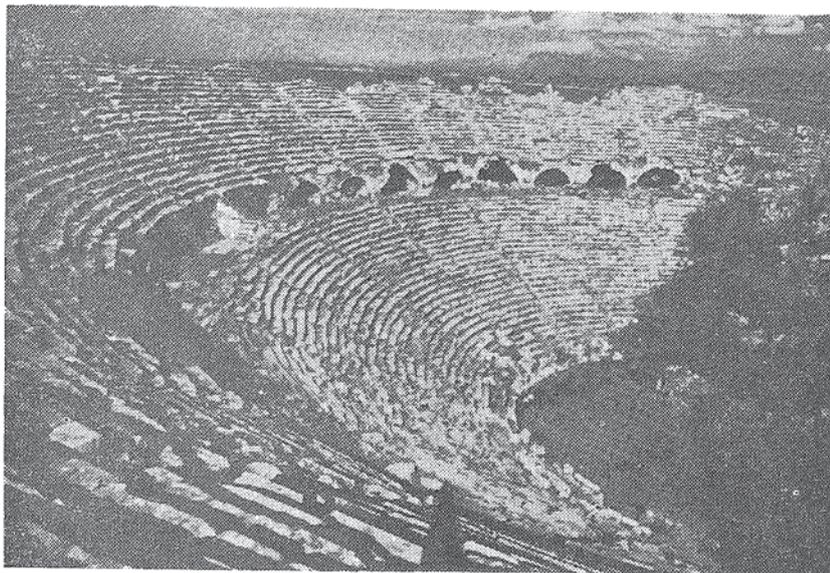


Abb. 4. Das Theater von Side.

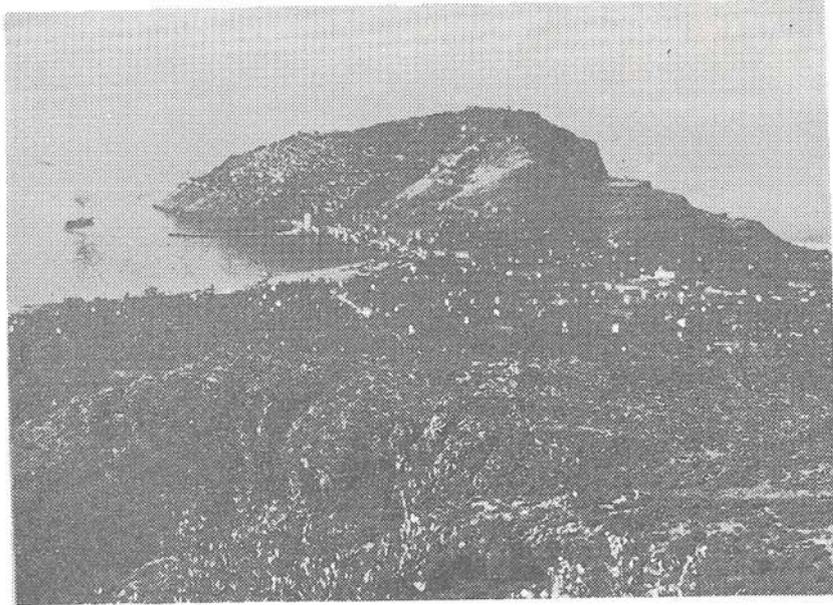


Abb. 5. Der Burgberg und das Hafen von Alanya (Karakesian)

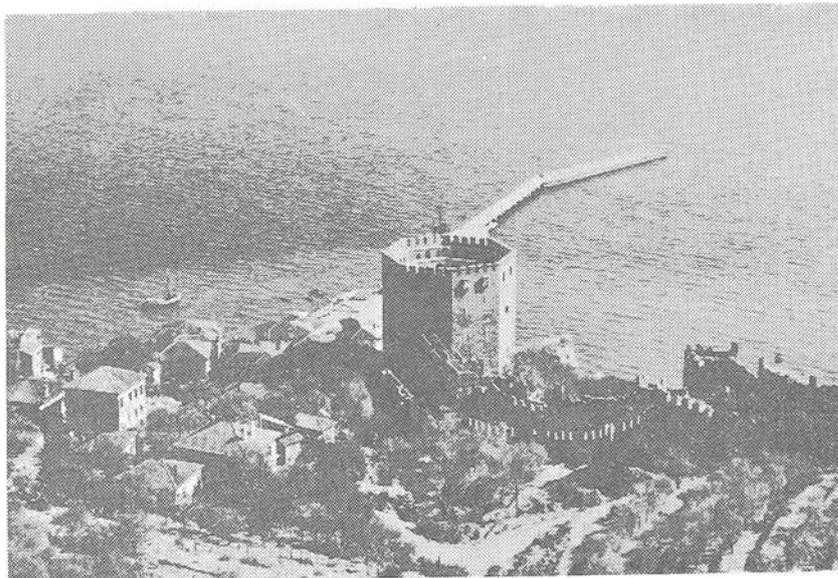


Abb. Die Landugsbrücke und der rote Turm von Alanya.

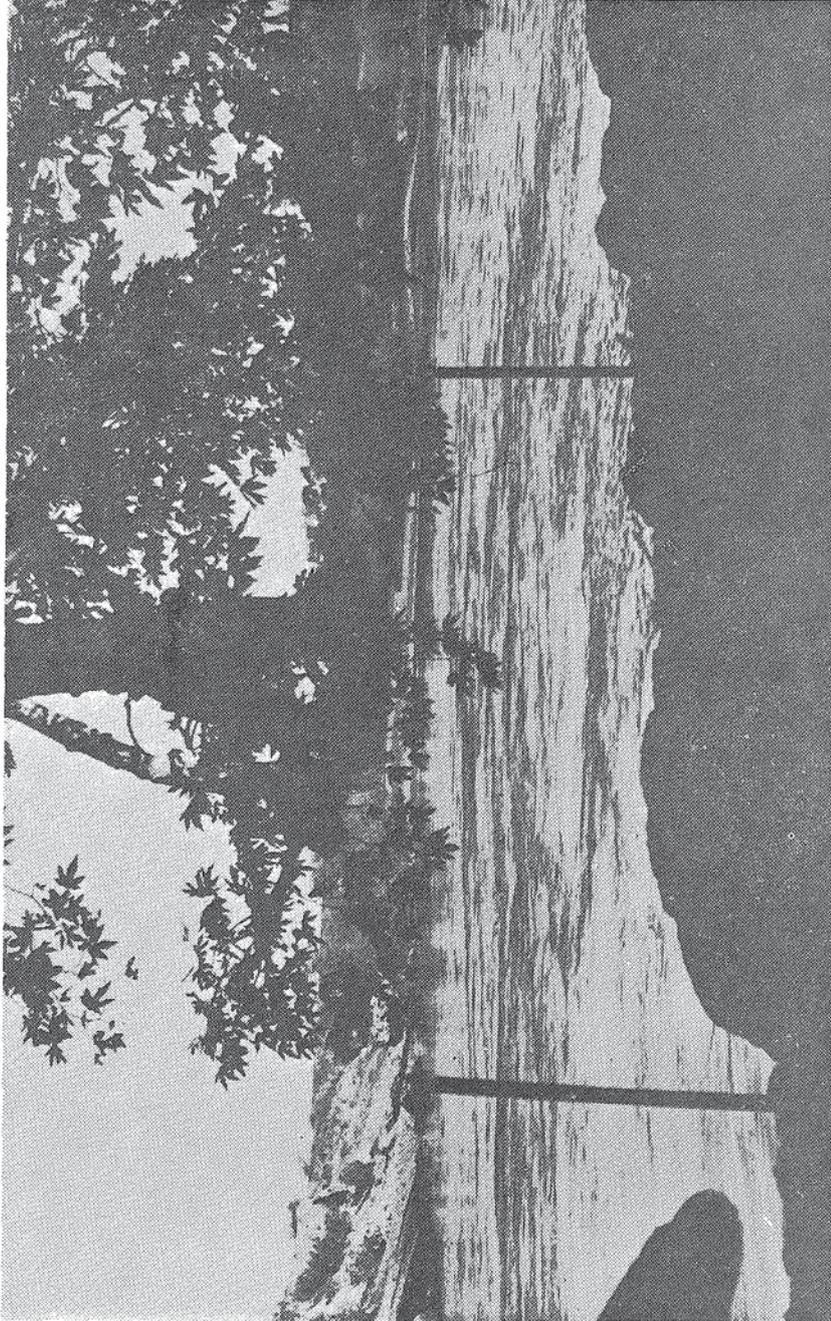


Abb. 7. Manavgat Çay (Mellas).

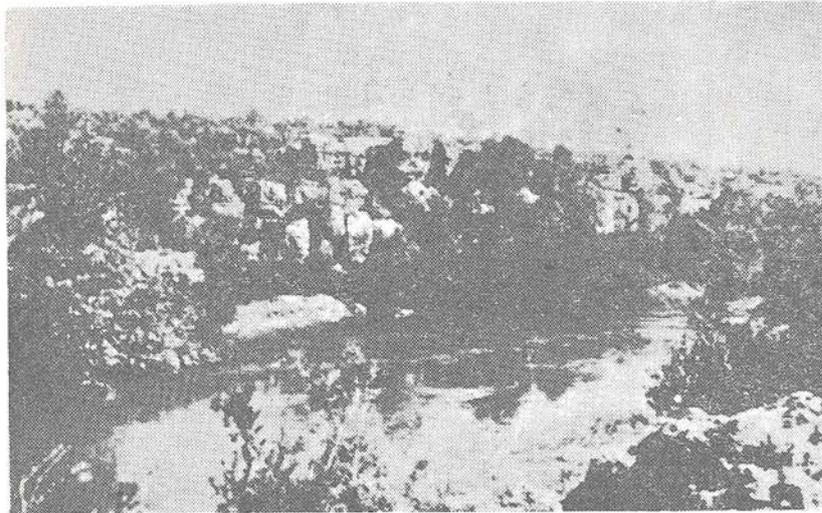


Abb. 8. Düden su beim Dorf Varrak.

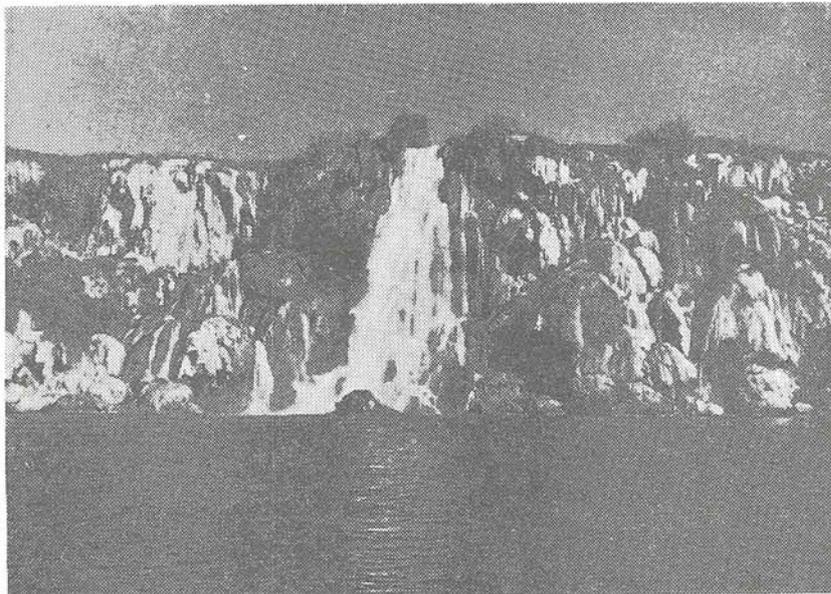


Abb. 9. Wasserfall von Düden su (Katarraktos) bei Antalya.



Abb. 11. Köprüçay (Eurymedon).

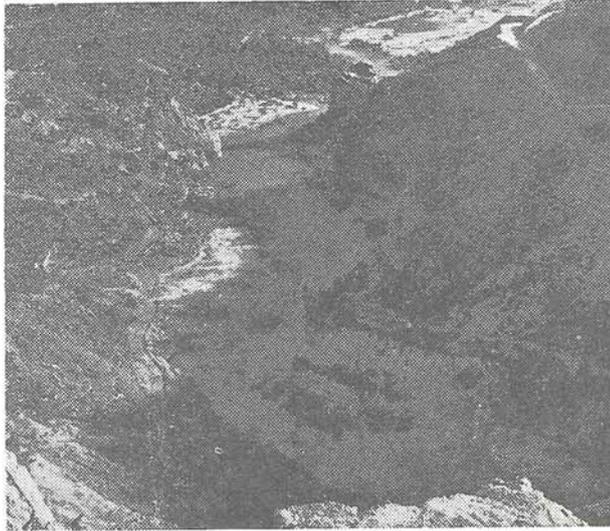


Abb. 12. Manavgat çay (Mellas).



Abb. 13. Gesamt Ansicht von Perge.

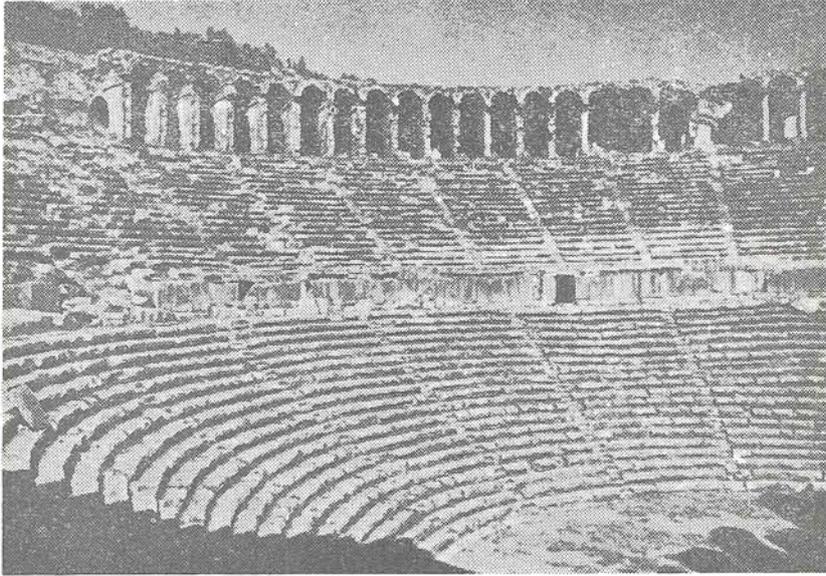


Abb. 14. Das Theater von Aspendos.

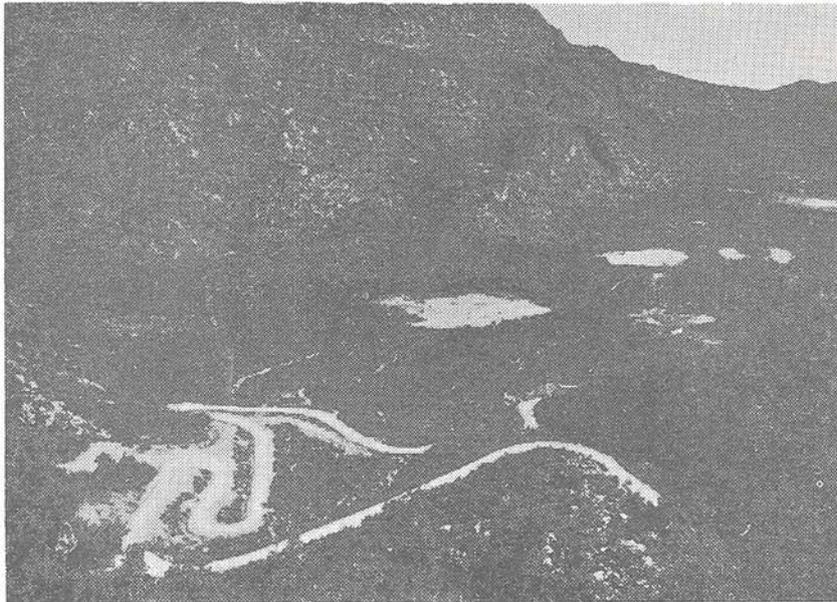


Abb. 15. Der pass von Tschübuck (Çubuk Boğazı).